

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 92 (2014)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Der genaue Blick in den Himmel  
**Autor:** Spring, Erich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078425>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der genaue Blick in den Himmel

Anfang November erschien der 5. Band von «Das waren noch Zeiten . . .», in dem Leserinnen und Leser von der Zeit des Zweiten Weltkrieges erzählen. Als Kostprobe lesen Sie hier die Geschichte des Seeländers Erich Spring, der sich als Sechzehnjähriger zum freiwilligen Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst meldete. Sein Einsatz auf der Burgruine Belvedere oberhalb von Maloja bleibt ihm unvergessen.

**D**reimal hatte ich schon den für junge Leute obligatorischen Landdienst absolviert. Es waren wunderbare und anstrengende Wochen zugleich, die ich auf einem Bauernhof im Emmental verbrachte. Dann hörte ich, dass junge Burschen für den Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst gesucht wurden, und meldete mich für diesen freiwilligen Hilfsdienst an. Wie bei allen Gleichaltrigen – ich war sechzehn Jahre alt – war mein Kopf voller Gedanken an Krieg, Waffen und Wehrwillen. Wir wollten dabei sein, wenn es galt, unser Land zu verteidigen!

Ich bekam ein militärisches Aufgebot: Am 21. August 1944 hatte ich mich in Savèise im Unterwallis für den Einführungskurs einzufinden. Es war eine strenge Woche: Den ganzen Tag über waren wir draussen, wurden über unsere Aufgaben als Beobachter instruiert und lernten die verschiedenen Flugzeugtypen nur aufgrund ihrer Silhouette oder der Motorengeräusche – wir hörten sie ab Tonband – unterscheiden: die französische Morane zum Beispiel oder die deutsche Messerschmitt und insbesondere die Bomber der Alliierten, die nach Italien flogen. Jeweils am Abend konnten wir zum Übernachten in die Kaserne zurückkehren.

Wir bekamen eine Militäruniform und eine Armbinde mit Schweizerkreuz, dem Zeichen, dass man Angehöriger eines Hilfsdienstes war. Auch wurde uns gesagt, wir unterstützten jetzt nicht mehr dem zivilen, sondern dem Militärstrafgesetz – mit sechzehn! Nach dieser Woche begann der Einsatz: Ich konnte zwischen Maloja im Engadin, der Alp Grüm in der Nähe des Berninapasses und einem Ort in der Ostschweiz auswählen. Ich wählte Maloja – weil mir der Name so gut gefiel.

## Erich Spring-Thrier

wurde am 16. März 1928 in Lyss BE geboren, besuchte dort die Schulen und absolvierte eine kaufmännische Lehre. Er arbeitete in verschiedenen Firmen in Zürich, Basel und als Stagiaire in Paris. Seine berufliche Karriere begann 1957 bei der ehemaligen Stuang AG, der Schweizerischen Strassen- und Tiefbauunternehmung AG in Bern. Bis zu seiner Pensionierung war er Leiter der zentralen Personalabteilung. Erich Spring wohnt in Münsingen BE, ist verheiratet und hat eine erwachsene Tochter im Engadin.

Der Beobachtungsposten befand sich zuoberst auf dem Turm der Burgruine Belvedere oberhalb des Dorfes. Ein Dienst dauerte jeweils sechs bis acht Stunden, wir waren immer zu zweit: Einer sass als Telefonist im Häuschen, der andere beobachtete durch ein bewegliches Fernrohr auf einem Dreibein den Himmel. Durch ein kleines Fenster konnte man miteinander schwatzen, so verging die Zeit ein bisschen schneller. Uns war nie langweilig, denn auch Küchendienst und Reinigungsarbeiten waren angesagt. Wir waren jung, erlebten ein grosses Abenteuer und waren überzeugt, für unser Land etwas Sinnvolles zu tun.

Alle Flugbeobachtungen am Himmel – woher das Flugzeug kam, in welche Richtung es flog, die ungefähre Entfernung, um welchen Flugzeugtyp es sich handelte – hätte der Telefonist nach St. Moritz in die Zentrale gemeldet, wo sie ausgewertet und wo je nach Ergebnis Fliegeralarm ausgelöst worden wäre. Ausser regelmässigen Kontrollanrufen

mussten wir aber nie nach St. Moritz telefonieren: Der Beobachtungsposten befand sich auf 1800 Metern, links und rechts ragten die Bergwände in die Höhe, und darüber war nur ein schmaler Streifen Himmel zu sehen, der von keiner Flugbahn gekreuzt wurde.

Tag und Nacht standen wir abwechselungsweise im Einsatz – sechs junge Freiwillige und drei erwachsene Soldaten. Man wartete, startete in den Himmel und horchte auf ungewöhnliche Geräusche. Dabei lernte ich diese wunderbare, stille Berglandschaft lieben, die Nähe zur Natur, zu den Seen und Gletschermühlen. Wir schliefen auf Strohsäcken, Licht gaben uns Petroleumlampen, und wer Radio hören wollte, musste, auf einem aufgebockten Velo pedalend, den Dynamo antreiben und so Strom produzieren.

Der Krieg war für uns junge Burschen täglich präsent. Angst stand dabei weniger im Vordergrund als vielmehr Abenteuerlust. Wir waren überzeugt, dass wir es ihm zeigen würden, dem Feind! In der Schule bekamen wir ein Semester lang keine Noten, weil wir alle paar Wochen wieder von einem anderen Lehrer unterrichtet wurden. Es war eine so intensive, dichte Zeit, wie ich sie seither nie mehr erlebt habe.

Ungern verliess ich nach drei Wochen Maloja – ich wäre noch länger geblieben. Die Uniform musste ich ins Zeughaus zurückbringen, die Zeit als Freiwilliger beim Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst wurde als Aktivdienst in mein Dienstbüchlein eingetragen. 69 Jahre später stand ich zum ersten Mal wieder auf dem inzwischen renovierten Turm Belvedere. So viele Erinnerungen kamen hoch – es war ein unglaublich emotionaler, unvergesslicher Moment.



Aus allen Altersklassen kamen die vielen Beobachter, die im Zweiten Weltkrieg den Luftraum nach feindlichen Flugzeugen absuchten.

## Freiwillige Fliegerbeobachter

Damit Schweizer Jagdflugzeuge und Fliegerabwehrbatterien rechtzeitig alarmiert und die Bevölkerung vor Luftangriffen gewarnt werden konnten, war die Überwachung des Luftraums eine Notwendigkeit. Dafür war der Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst zuständig. Da die damaligen zivilen und militärischen Flugzeuge von Kolbenmotoren mit Propellern angetrieben wurden und mit 200 bis 500 Stundenkilometern auf einer Höhe von weniger als sechs Kilometern flogen, waren die meisten von ihnen zu sehen oder wenigstens zu hören. Alle Beobachtungen mussten telefonisch an eine der Auswertezentralen gemeldet werden. Diese Beobachtung des Luftraums war personalintensiv und wurde hauptsächlich von hilfsdienstpflichtigen Männern und Freiwilligen des Frauenhilfsdienstes betrieben. Unterstützt wurden sie vom Jugendhilfsdienst: Siebzehn- bis neunzehnjährige Jugendliche absolvierten einen Einführungskurs, wurden vereidigt und leisteten danach einen mehrwöchigen Dienst in einem der über zweihundert Fliegerbeobachtungsposten.

Diese und viele andere spannende Geschichten aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs finden Sie im fünften Band aus der Zeitlupe-Erfolgsreihe «Das waren noch Zeiten...». Bestellen können Sie den kurzweiligen (Vor-)Lesestoff für Jung und Alt mit dem Talon auf Seite 22. Ausserdem ist auch die DVD «Marta und der Held von Cluny» erhältlich, auf der Sie mehr über die in Band fünf enthaltene tragische Liebesgeschichte und das Leben von Marta Baumgartner-Christen erfahren.

Den Bestelltalon für Band 5 von «Das waren noch Zeiten...» finden Sie auf der nächsten Seite.

# Das ideale Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt

## Erinnerungen an die Zeit des Zweiten Weltkriegs

● Viele Zeitlupe-Leserinnen und -Leser haben die Zeit des Zweiten Weltkriegs hautnah miterlebt und verfügen über einen grossen Schatz von Erinnerungen an diese sorgenvollen und entbehrungsreichen Jahre. Im fünften Band von «Das waren noch Zeiten ...» erzählen sie aus ihrem damaligen Alltag und berichten von Anekdoten und Erlebnissen, die zum Nachdenken, Sinnieren und Schmunzeln anregen. Entstanden ist ein anregendes (Vor-)Lesebuch, in dem Zeiteuginnen und Zeiteugen mit sehr persönlichen, teils heiteren und teils ernsten Geschichten dazu beitragen, dass Vergangenes wieder aufgefrischt wird und wertvolle Erfahrungen nicht vergessen gehen.

● Auf der zweisprachigen (D/F) DVD «Marta und der Held von Cluny» wird die in Band fünf von «Das waren noch Zeiten ...» enthaltene berührende Geschichte von Marta Baumgartner-Christen anhand eines stimmungsvollen Dokumentarfilms vertieft und ergänzt. Erzählt wird darin die tragische Liebesgeschichte zwischen der Grenchnerin und dem französischen Leutnant Albert Schmitt, der 1944 im Krieg gefallen ist. Aber auch, wie sich Marta Baumgartner-Christen als 90-Jährige in Cluny auf die Spuren ihrer damaligen Verlobten machte.

«Das waren noch Zeiten ...», Band 5, CHF 25.– (+ Versandkosten)  
 «Marta und der Held von Cluny», DVD (D/F), CHF 15.– (+ Versandkosten)

Bestellen unter [info@zeitlupe.ch](mailto:info@zeitlupe.ch) oder mit untenstehendem Coupon



## Bestellcoupon

Ich bestelle je \_\_\_ Ex. von «Das waren noch Zeiten ...», Band 5, à CHF 25.– (+ Versandkosten).

Ich bestelle je \_\_\_ Ex. der DVD «Marta und der Held von Cluny» à CHF 15.– (+ Versandkosten). (Entsprechendes bitte ankreuzen)

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefonnummer \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie den Coupon an: Zeitlupe, «Das waren noch Zeiten ...», Postfach 2199, 8027 Zürich, Fax 044 283 89 10, Mail [info@zeitlupe.ch](mailto:info@zeitlupe.ch)